

## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	5–6
<b>Diskursive Zusammenhänge</b>	
<i>Sprachliche Reflexe gruppenspezifischer Weltbilder in Titeln deutscher Presseartikel zu Demonstrationen des Komitees zur Verteidigung der Demokratie (KOD)</i> Agnieszka Gawel	15–30
<i>Erfolg ist ...– Zur diskursiven Aushandlung, was Erfolg ist, bei Rappern und ihren Fans</i> Bettina Bock und Sabine Marie Thomsen	31–40
<i>Das Fahnenphrasem Internationale Solidarität in typischen Verwendungen – ein diatopischer und diachroner Vergleich</i> Bettina Bock und Kristina Manerowa	41–52
<i>Dokumentation des Verhältnisses zwischen Juden und Christen im Deutschland des 18. Jahrhunderts</i> David Dowdey	53–63
<i>Formen und Elemente des politischen Diskurses im Sprachgebrauch von Marion Gräfin Dönhoff</i> Nino Gogelia	65–74
<i>Die schlesische Mundart in Krakau – Versuch der graphematischen Analyse einer mittelalterlichen Willkür des Krakauer Stadtrates</i> Piotr A. Owsinski	75–86
<b>Fach- und Berufssprachen in Forschung und Lehre</b>	
<i>Die Sprachmanagementtheorie mit einem Ausblick auf den Konjunktiv II im DaF-Unterricht und im Arbeitsbereich</i> Diána Éva Bari	87–96

<i>Betextung im akademischen Bereich – Versuch der Bestimmung eines Untersuchungsrahmens für eine Texttypologie</i> Joanna Szczęk	97–106
<i>Die Banksprache – eine Gebrauchsform der deutschen Sprache im institutionellen Rahmen</i> Renata Šilhánová und Petra Bačuvčíková	107–116
<i>Die Rolle der Simulation im Fachsprachenunterricht</i> Béla Illés und Erika Kegyes	117–126
<i>Die simulierte Hauptverhandlung im Spannungsfeld von linguistischer und juristischer Dimension</i> Renata Klčová	127–132
<b>Fremdsprachendidaktik und Fremdsprachenlehrforschung</b>	
<i>Wie viel Grammatik brauchen zukünftige Deutschlehrer?</i> Andrea Csapó-Horváth	133–143
<i>Einsatz der Reportage in der didaktischen Vorbereitung von Fremdsprachenlehrenden – Vorteile und Nachteile</i> Gabriela Gorąca-Sawczyk	145–151
<i>Der kompetente Hörer im DaF. Auswertung einer Pilotstudie zum strategischen Handeln im Hörverstehen der Lerner der ausgehenden Sekundarstufe I</i> Jana Juhásová	153–161
<i>Förderung der Selbstevaluation von Lernenden im Fremdsprachenunterricht</i> Jana Veličková	163–172
<i>Grammatikvermittlung in DaF-Lehrwerken am Beispiel des Passivs</i> Katalin Palesits	173–181
<i>Zur Effizienz des narrativen Ansatzes im frühen Fremdsprachenunterricht</i> Mariusz Jakosz	183–192

<i>Spracheinstellungen angehender GrundschullehrerInnen</i>	193–202
Réka Miskei	
<i>Wortschatzarbeit im DaF/DaZ-Unterricht motivierend gestalten</i>	203–210
Olga Haber	
<i>Wie können Deutschlehrende ihre Schülerinnen und Schüler zum Deutschlernen motivieren?</i>	211–220
Petra Fuková	
<i>Die Rolle der Multi- und Interkulturalität im ungarischen Bildungswesen</i>	221–227
Judit Sipos	
<b>Grammatik und Grammatiktheorie</b>	
<i>Bedeutung und Funktion von Satzarten</i>	229–238
Peter Öhl	
<i>Wortklassen und Funktionen. Zur Typologie deutscher Adjektive, Adverbien und Partikeln</i>	239–244
Michel Lefevre	
<i>Weshalb lässt Schweizerdeutsch Variation in gewissen Bereichen der Morphologie zu? Welche Rolle spielt dabei die Syntax?</i>	245–254
Manuela Schönenberger	
<b>Kontrastive Linguistik und Kontaktlinguistik</b>	
<i>Sprachkontaktphänomene und Nähesprachlichkeit am Beispiel des jiddischen Kontakteinflusses in der Sprache der Czernowitzer deutsch-jüdischen Presse der 1930er Jahre</i>	255–262
Ágota Nagy	
<i>Zur Rolle der kontrastiven Linguistik und der Übersetzung bei der Herausbildung des zweisprachigen mentalen Lexikons</i>	263–271
Erzsébet Drahot-Szabó	

<i>Das „performative“ Versprechen in den Werbetexten des Bankwesens</i> Eka Narsia	273–280
<i>Polnisch und Deutsch im Kontakt. Zur Problematik der Linguistic Landscapes am Beispiel von Słubice</i> Grzegorz Lisek	281–292
<i>Die Mehrworteinheiten als Mittel der Wissensrepräsentation in dem deutschen und georgischen Verwaltungsrecht</i> Ketevan Shekiladze	293–301
<i>Titel der deutschen und polnischen People-Magazine aus semantisch-pragmatischer Sicht</i> Marcelina Kałasznik	303–312
<i>Die deutschen Ge-Kollektiva und ihre tschechischen Äquivalente aus der Wortbildungsperspektive</i> Olga Vomáčková	313–321
<i>Mikro und Makro an der Peripherie des Valenzrahmens</i> Roland Wagner	323–336
<i>Effizienz-Begriff und Systembezogenheit der sprachlichen Formen am Beispiel der Numerus-Markierung</i> Yoshiko Ono	337–344
<b>Lexikologie und Lexikographie</b>	
<i>Motiviertheit der Phraseme mit Farbbezeichnungen im Russischen und im Deutschen. Eine interkulturelle Studie</i> Lilia Birr-Tsurkan, Mikhail Koryshev und Kristina Manerowa	345–353
<i>Recht, Ethik und Gesellschaft. Analyse ausgewählter Sachgruppen des onomasiologischen Wörterbuchs</i> Martina Kášová und Slavomíra Tomášiková	355–367

*Das Humorpotenzial von Sprachspielen mit Phraseologismen  
in der Werbung*  
Eva Varga 369–375

### **Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik**

*Die Autobiographie als Zeitdokument? Elias Canetti und Wien*  
Marianna Bazsóiné Sörös 377–385

*„Das steinerne Herz“ von Arno Schmidt – der große Deutschlandroman  
([der zweiten Hälfte] des 20. Jahrhunderts) – Präliminarien für eine  
mikrotextuelle Untersuchung*  
Bernd G. Bauske 387–392

*Stefan George und Russland: eine Übersetzungsgeschichte*  
Elisaweta Burmistrowa 393–398

*Die Frau als Tauschobjekt in Döblins Roman „Berlin Alexanderplatz“*  
Aleksandra Eliseeva 399–405

*Poetry Slam in der Deutschstunde. Entwicklung interkultureller  
Kompetenzen durch Poetry Slam*  
Ildikó Szanyi 407–413

*Mitteleuropäische Literaturen als Forschungsfeld der interkulturellen  
Hermeneutik*  
Karl Vajda 415–427

*Parzival und Perceval im Vergleich. Die Entwicklung einer  
Weltanschauung*  
Ruth Karin Lévai 429–438

*Literarische und kulturelle Horizonte des Spätmittelalters und  
der frühen Aufklärung*  
Nino Popiashvili 439–445

„Vielleicht allzu lange galt Kultur als Text“. Überlegungen zum Nutzen von Erkenntnissen neuerer medientheoretischer Forschungen im DaF-Unterricht Gábor Nyéki	447–454
Narrative Aspekte der Identitätskonstruktion in Melinda Nadj Abonjis Roman „Tauben fliegen auf“ Tünde Paksy	455–464
Eine Filmstory von Friedrich Dürrenmatt: Aus dem Drehbuch wird auch ein Kriminalroman Renata-Alice Stoicu-Crisan	465–474
Die ontologische Bedeutung der Geschlechtswahl der Erzählinstanz in Ricarda Huchs Erstlingsroman Karl Vajda	475–483
Sprachwechsel und Kulturwechsel dargestellt an Eva Hoffmans Memoiren „Lost in Translation. Ankommen in der Fremde“ Naděžda Heinrichová	485–492
<b>Mehrsprachigkeit und Mehrsprachigkeitsdidaktik</b>	
Theoretische Überlegungen zur Erforschung von Lernervarietäten Ágnes Huber	493–501
Die Erfahrungen von Sprachverbot, Sprachwechsel und Spracherhalt in der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei und in Ungarn Ákos Bitter und Ingrid Hudabiunigg	503–513
Sprachkontakt in den Industriestandorten des Teschener Schlesiens im 19. Jahrhundert – Statistik versus Realität Grzegorz Chromik	515–522
Sprachliche und außersprachliche Faktoren des Gerichtsdolmetschens. Erste Ergebnisse eines ungarischen Forschungsprojektes Márta Puklus	523–531

<i>„Deutsche sind hilfsbereit, aber verschlossen“. Affektive Komponenten der Einstellung ungarndeutscher Jugendlicher zur deutschen Sprache und ihrer Sprecher</i>	
Márta Müller und Elisabeth Knipf-Komlósi	533–540
<i>Mögliche Versöhnung nach den Tragödien. Die Rezeption des Romans „Téli bárány” [Winterlamm] vor der politischen Wende in Ungarn</i>	
Gábor Kerekes	541–550
<i>Die deutschen Mundarten in Transkarpatien (Ukraine)</i>	
Olha Hvozdyak	551–559
<i>Zur Repräsentanz der Mehrsprachigkeit bei Aphasikern</i>	
Urszula Niekra	561–568
<b>Übersetzungswissenschaft</b>	
<i>Ausgewählte Aspekte des Übersetzungsunterrichts im Bereich der tertiären Ausbildung an der Universität Ostrava</i>	
Iveta Zlá	569–579
<i>Methoden zur Übersetzung von Realien am Beispiel der deutschen Übertragung des Romans von Géza Gárdonyi „Egri csillagok“</i>	
Henrik Abonyi	581–590
<i>Lőrinc Szabó als Lyrikübersetzer (bibliographische Forschungen)</i>	
Noémi Tóth	591–598
<i>Eigennamen und ihr Übersetzen</i>	
Marek Bohuš	599–605